



Missionsschwestern Unserer

Lieben Frau von Afrika e.V.

Freundesbrief Nr.16

November/Dezember 2024

St. Barbara Ufer 4

54290 Trier

Tel. 0651 5141

Email: regeconomat@arcor.de



So wie die dunklen Wolken das Licht der untergehenden Sonne nicht für immer vertreiben können, so können die dunklen Wolken der Welt, das Licht Jesu, der als Licht von Gott in die Welt kam nie vertreiben.

Liebe Freundinnen und Freunde, Wohltäter und Wohltäterinnen, liebe Verwandte!

Dieses Foto habe ich in meinem Urlaub gemacht und es ruft in mir viele Gedanken über die Weltsituation und die politische Lage in unserem Land hervor. Ja, viele dunkle Wolken scheinen augenblicklich aufzuziehen, Ängste und Fragen nach dem Morgen. Täglich hören wir von Gewalt, Menschenverachtung, Klimakrisen, Ungerechtigkeiten, Flucht und Kriegen, selbst vor unserer Türe. Wie vor 2024 Jahren rufen auch heute wieder Menschen nach Erlösung und riskieren den falschen Propheten nachzulaufen.

Doch wenn ich das Bild genauer anschau, dann stelle ich fest, dass zwischen den Wolken immer wieder helle Lichtstrahlen hindurch brechen. Ist es nicht auch oft so in unserem Leben? Wir sehen das Schwere, das Negative, eben die Wolken und übersehen das Licht, das ebenfalls da ist. Wir vergessen, dass dort wo kein Schatten ist, auch kein Licht sein kann.

Suchen wir doch gemeinsam nach dem Licht, den schönen Momenten in unserer Zeit. Üben wir uns doch in **Achtsamkeit**, es gibt so viel zu entdecken. Schauen wir die Schöpfung mit neuen Augen an. Da sitzt ein Vogel auf dem Baum und zwitschert sein Lied, am Wegrand bricht eine Blume aus dem trockenen Boden hervor, jemand spricht einen Obdachlosen an, und ich sehe das Lächeln auf seinem Gesicht. Achtsam durch den Advent gehen, mit Hoffnung und Zuversicht das Licht in meinem Leben sehen und die Wolken wirken weniger bedrohlich. Und in dieses Chaos wird ein Kind geboren, ein Prophet des Lichtes, mehr noch das Licht selbst. Vertrauen wir diesem Licht, auch in der heutigen Zeit. Je achtsamer wir das Licht in unserem Leben suchen, um so mehr werden wir selbst zum Licht für die Menschen um uns herum.



In diesem Brief möchten wir vor allem Menschen in Afrika zu Wort kommen lassen. Menschen, die Licht gesehen haben, die uns erzählen, was sie gelernt haben, was sie entdeckt haben, durch die Begegnung mit unseren Schwestern.

Gleichzeitig ist es ihr Dankeschön an Sie alle, die Sie diese Mission mit Ihren Spenden und Gebeten unterstützen. Gerade in diesen Zeiten, in denen viele mit finanziellen Herausforderungen zu kämpfen haben, danken wir besonders für Ihren Beitrag. Sie unterstützen unsere Aufgaben in Afrika, aber auch unsere Sorge, um die alten und kranken Schwestern hier in Deutschland. Sie haben 30, 40, ja 50 Jahre in Afrika gearbeitet ohne Lohn, und es ist wichtig, dass sie nun die Pflege erhalten, die sie brauchen. Ihnen unseren Dank.

Gehen wir gemeinsam den Weg auf Weihnachten und das Jahr 2025 zu, im Vertrauen darauf, dass wir täglich einen Lichtstrahl finden, der die Richtung weist. Schritt für Schritt achtsam und mit Zuversicht.. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und Frieden im neuen Jahr.



Im Namen der Schwestern ,

Ihre

L. S. Ziela

Sr. Margret Kibola aus Tansania war 18 Jahre in Ghana als Missionarin. Sie leitete die katholische Schule in einem Dorf, bestehend aus Kindergarten, Grundschule und Realschule. Sie wurde nun ins Leitungsteam für Nord und Westafrika berufen. Ihr Bericht ist voller Licht und Hoffnung.

„Sie haben uns geholfen erwachsen zu werden“ Das sind die Worte der Absolventen 2023, die die Oberschule verlassen haben. Diese jungen Menschen streben danach weiter zu studieren oder eine gute Ausbildung zu machen. Sr. Margret schreibt: „mir wurde immer klarer, dass die Arbeit nur gelingen kann durch die Unterstützung und Zusammenarbeit vieler Menschen, der Lehrkräfte, Familien, der Gemeinschaft, so wie der Ältesten und Chefs der Gemeinden. Ich lernte von Tag zu Tag was es heißt, sich auf Gottes Führung zu verlassen und Ihn in allen Dingen zu finden.

Jeder Tag in der Schule war einzigartig. Die Erfahrungen mit 994 Kindern, 37 Lehrkräften, vorwiegend Muslime, 3 unterstützenden Freiwilligen, haben diesen Ort zu einem lebendigen und inspirierenden Lernfeld gemacht. Besonders möchte ich die treue Unterstützung unserer Partnerschule in Deutschland

(Schule und Pfarrei St. Lambert in Coesfeld) hervorheben..

Clubs und Komitees wie Musik und Tanz, Sport, Gesundheit, Landwirtschaft,

Bildungsberatung sowie Instandhaltung des Materials, tragen zur Bildung und Entwicklung der Kinder bei.

Ich erinnere mich an unsere bescheidenen Anfänge, als wir 2007 im Namen der Kongregation, die Verwaltung der Schule übernahmen. Die Schwestern, die mit dieser Aufgabe begannen, werden Ihnen sagen, dass es wirklich schwierig war, weil es kaum Unterstützung von den Eltern und wenig Motivation von den Kindern und Lehrern gab. Nach 17 Jahren ist eine Veränderung festzustellen, die vielen Kindern geholfen hat, „erwachsen“ zu werden, sie vor dem Abbruch der Schule bewahrt hat, und sie zum Lernen und zum Erfolg ermutigt hat. In all diesen Jahren haben weniger als fünf Kinder die Schule abgebrochen. Das ist sehr ermutigend und wertschätzend.

Die Weisheit unserer Konstitutionen hat mich jeden Tag inspiriert:

Nahe beim Volk zu leben bedeutet, sich für den Reichtum seiner Kultur zu öffnen, seine Sicht der Welt und Gottes zu verstehen, um wirklich Allen Alles zu werden. Diese Haltung erfordert eine ständige Selbstverleugnung“.



Ich bin dankbar, dass ich ein missionarisches Leben geführt habe, indem ich das Leben zukünftiger Führungskräfte geprägt und ihnen geholfen habe, zu wachsen“.

Danke für dieses Zeugnis voller Licht und Hoffnung in einem Land in dem augenblicklich viele Wolken am Himmel aufziehen.

„Wir lernten, wie wir zusammenleben können, mit Selbstachtung und Respekt vor anderen.“

Das im April 2023 gegründete Our Lady of Africa Training Center in Ruanda hat sich zum Ziel gesetzt, den Lebensstandard der Jugend zu verbessern und ihre menschlichen und christlichen Werte zu stärken. Das Zentrum will den Jugendlichen, insbesondere denjenigen in schwierigen Situationen, Fertigkeiten vermitteln, um ihnen zu helfen, auf eigenen Füßen zu stehen. Vorerst wurde ein sechsmonatiger Schneiderkurs angeboten, den zehn Schüler und Schülerinnen erfolgreich abschlossen.

Lassen wir die Jugendlichen selber sprechen:

„In diesen sechs Monaten haben wir gelernt, unsere eigene Kleidung und die von anderen zu nähen. Wir haben viel von den Schwestern und Mitarbeitenden gelernt. Sie haben uns geholfen, unser persönliches Verhalten und unseren Umgang mit den anderen Gruppenmitgliedern zu ändern. Wir lernten, wie wir zusammenleben können, mit Selbstachtung und Respekt vor anderen.

Wir lernten auch, Selbstvertrauen aufzubauen und vertrauenswürdig zu sein. Was wir bei den verschiedenen Treffen gelernt haben, hat uns geholfen, unsere Selbsterkenntnis zu erwei-



tern, und das hat uns in die Lage versetzt, zu wissen, was wir tun, und eine Vision für unser Leben zu haben. Es half uns auch, geduldig mit unseren Mitschülern und Mitschülerinnen zu sein. Dieses Lernen half uns zu entdecken, dass wir eine Gabe haben, praktische Dinge zu tun“.

„Wir haben gelernt, eine Familie unter uns aufzubauen, indem wir uns gegenseitig helfen und unsere Freude und unseren Schmerz teilen. Wenn jemand ein Problem hatte, konnten wir ihm/ihr helfen, es zu lösen und nach Lösungen zu suchen. Sie lehrten uns, selbstbewusst zu sein, unsere und die Würde anderer zu respektieren -“

„Wir haben Menschen aus verschiedenen Kulturen kennengelernt. Was wir dabei an Verhaltensweisen und

Mentalitäten vermittelt bekommen haben, wird uns helfen, aufgeschlossen zu sein. Wir haben auch gelernt, auf unsere eigene Entwicklung zu achten, die Zeit in das zu investieren, was wirklich wichtig ist..“

Ruanda hat viel Schatten und Leid erfahren, danke an die Jugendlichen, die ihre Erfahrungen von Licht und Hoffnung in eine gute Zukunft mit uns teilen.

Fürsorge für unsere Mutter Erde

Aus Daressalam in Tansania, erreicht uns ein Bericht wie eine Gemeinde auf Initiative unserer Schwestern sich Gedanken über den Umweltschutz macht und Menschen einlädt gemeinsam etwas zu unternehmen. Sr. Sylviane Rouamba schreibt:

„Laudato si', mi' Signore“ ‚Gelobt seist du, mein Herr‘. Mit den Worten dieses schönen Hymnus erinnert uns der heilige Franz von Assisi daran, dass unsere Erde wie eine Schwester ist, mit der wir unser Leben teilen, und wie eine wunderbare Mutter, die ihre Arme öffnet, um uns zu umarmen.

Wir in der Gemeinde Daressalam hatten uns überlegt, was wir tun könnten, um unser gemeinsames Zuhause zu schützen. Nach reiflicher Überlegung beschlossen wir, den Indischen Ozean zu säubern. Wir wissen, dass dies keine große Aktion ist, aber wir wollten unseren Beitrag zur Verringerung der Umweltverschmutzung leisten. Gleichzeitig wollten wir darauf aufmerksam machen, wie wichtig es ist, sich für den Schutz unserer Umwelt einzusetzen und andere dafür zu sensibilisieren.

Deshalb haben wir beschlossen, als Gemeinschaft zu handeln. Wir haben viele Menschen in die Organisation der Säuberungsaktion einbezogen,

darunter auch die Regierung, die uns die Erlaubnis für die Durchführung der Arbeiten gab. Sie stellte uns sogar ein Auto zur Verfügung, um den Müll abzutransportieren. Wir baten auch einige Freiwillige, uns beim Kauf von Lebensmitteln für die Reinigungskräfte zu helfen, und sie stimmten zu.

Am Ende haben wir mit den Menschen, mit denen wir gearbeitet haben, eine Bewertung des Projekts vorgenommen. Viele Schüler drückten ihre Freude darüber aus, dass sie gelernt haben, wie gut es ist, sich um unsere Mutter Erde zu kümmern. Sie versprachen, überall dort, wo sie sich aufhalten, verantwortungsbewusst zu handeln und andere darauf aufmerksam zu machen, wie wichtig es ist, sich um die Umwelt zu kümmern. Wir waren alle glücklich über diesen Aktionsplan und haben den Wunsch, uns auch in Zukunft um unsere Mutter Erde zu kümmern..“

Danke für diese tolle Aktion, es macht Mut und schenkt Hoffnung wenn überall viele Hände und Herzen gemeinsam Mutter Erde schützen. Ein Lichtblick für uns alle.

Gebet für den Weltfrieden und den Frieden in unseren Herzen

Sr. Brigitta Gremm war einige Monate in der Gemeinschaft in Köln. In dieser Zeit blieb sie nicht untätig sondern folgte dem inneren Ruf und gründete in der Pfarrei ein regelmäßiges Gebet für den Weltfrieden. Sie schreibt;

„Freut euch allezeit! Betet ohne Unterlass! Seid in allem dankbar; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ (Thes. 5:16-17)

Ohne Unterlass beten und dankbar sein für jedes Zeichen des Friedens, in unserer so sehr von Unfrieden beherrschten Zeit.

Vor einiger Zeit hatte ich ein Erlebnis mit einer Frau, der ich auf meinem täglichen Spaziergang begegnete. Die Frau war außer sich vor Angst und Trauer angesichts des gerade ausgebrochenen Krieges zwischen Israel und den Hamas. Sie weinte und zitterte am ganzen Körper vor Unruhe.

Ich dachte an eine Zeit in meiner Jugend, in der ebenso ein Krieg in dieser Region ausgebrochen war, und der Papst zu einem wöchentlichen Friedensgebet aufgerufen hatte. Auch Papst Franziskus ruft zu diesem Gebet auf. Und nun in unseren Tagen sah und hörte ich davon wie einzelne Gruppen sich auf die Straßen begaben, um sich durch Kundgebungen für den Frieden einzusetzen.

Und wo sind wir Christen? Wird denn auch heute in **allen** Kirchen für den Frieden gebetet – GOTT um Hilfe für die Menschen in den Kriegsgebieten angefleht? „ So machte Sr. Brigitta ihren Wunsch nach einer Gebetsgruppe für den Frieden im Pfarrblatt kund.

„Nach einiger Zeit meldete sich schließlich ein evangelischer Mitchrist bei mir, und mittlerweile haben wir uns zu einem Vorbereitungskreis mit 8 Personen zusammengefunden, zu dem evangelische Mitchristen sowie die Universität Bibel Freunde und die Finnische Gemeinde gehören. Am 3. September hatten wir unser erstes Friedensgebet **„Schweigen – Singen – Beten“** das für jeden ersten Dienstag im Monat vorgesehen ist.

Eine Gruppe von 25 Menschen hatte sich zusammengefunden, auch der Pfarrer der Gemeinde betete mit uns. Nun hoffen wir, dass sich uns mehr und mehr Menschen anschließen und für den Frieden in unserer Welt und in unseren Herzen zu beten.

Ein solches Kerzenglas wird in jeder Gemeinde unserer Mitglieder in evangelischen und katholischen Kirchen sowie im Gebetsraum der Universität Bibel Freunde einen Platz auf dem Altar, oder im Altarraum, erhalten und die Kerze wird während der Hl Messe angezündet.

Die Taube in der Weltkugel wurde von der Frau eines Mitgliedes unserer Vorbereitungsgruppe gemalt, die seit August 2023, nach einem Schlaganfall, bis auf Hände und Kopf gelähmt ist. Auf diese Weise nimmt auch sie aktiv an unserem Friedensgebet teil.



Danke für diese Initiative, vielleicht lädt sie auch andere ein einen Friedensgebetskreis zu bilden. Fruchtbare Mission in Rom.

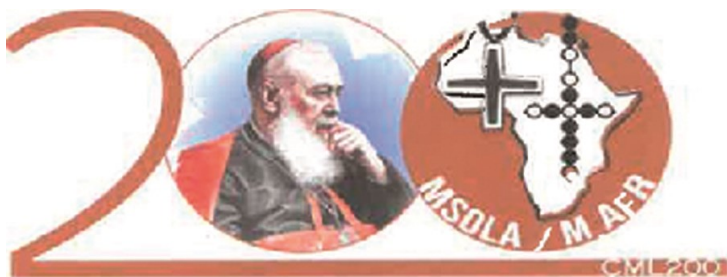


Wenn Ihr die Trommel hört, dann verkündet sie eine frohe Botschaft.

Die erste Botschaft ist, dass wir auf Einladung von Bischof Cristóbal und Kardinal López Romero, Erzbischof von Rabat dem Ruf in ein neues Land gefolgt sind, nämlich nach Marokko, um dort unsere Zelte aufzuschlagen. Drei Schwestern sind gerade in Ouazazate, im hohen Atlasgebirge angekommen.

Wir tragen diese neue Mission in unseren Gebeten mit und werden sie, auch Dank der Spenden unterstützen.

Die nächste Botschaft die die Trommel verkündet ist das große Jubiläum, das die Weißen Schwestern und Väter begehen, lesen Sie weiter.



Die Afrikamissionare, Weiße Väter und die Missionsschwestern Unserer Lb. Frau von Afrika, Weiße Schwestern, feiern den 200. Geburtstag von Kardinal Charles Lavigerie, unserem Gründer. Er wurde am 31.10.1825 in Bayonne geboren.

Wir laden Sie ein mit uns Dank zu sagen für diesen großen Mann brennend für Gerechtigkeit, Dialog, Respekt der Kulturen, ganz einfach der Liebe Gottes die die ganze Schöpfung umschließt.
Wer war Charles Lavigerie?

Folgende Aussage sagt eigentlich alles über Lavigerie:

„ Ich bin ein Mensch, mein Herz entrüstet sich, wenn Menschen Ungerechtigkeit widerfährt. Ich bin ein Mensch, und Unterdrückung entehrt meine Natur. Ich bin ein Mensch, und die Grausamkeit gegenüber so vielen meiner Mitmenschen erfüllt mich mit Abscheu. Ich bin ein Mensch, und was ich für mich selber tue, um die Freiheit und Ehre der heiligen Bande der Familie zu gewährleisten, will ich tun, um den Söhnen dieses Volkes die Ehre, die Freiheit und Menschenwürde zurück zu geben.“

Im Jahre 1866 war Lavigerie seit drei Jahren Bischof von Nancy. Da wird ihm ganz unerwartet ein Bischofssitz in Nordafrika angeboten, und zwar Algier, ein Bistum mit vielen Schwierigkeiten. In seiner Antwort schreibt Lavigerie folgendes: **„Wenn Sie mir eine angesehenere Stellung als die von Nancy angeboten hätten, so hätte ich sicher abgelehnt. Ich habe das Bischofsamt immer als ein Amt der Hingabe und des Verzichts betrachtet. Nun bieten Sie mir eine schwierigere, arbeitsreiche Mission an, einen Bischofssitz, der in jeder Beziehung geringer und schwieriger ist, als der von Nancy und der die Verbannung und den Verzicht auf alles, was mir teuer ist, mit sich zieht. Gut, ich sage aus ganzem Herzen ja zu dem Kreuzweg, den Sie mir anbieten“.** Ein dienender Bischof wollte er sein, dieses Thema ist ja sehr aktuell. Und das hat er vor 160 Jahren geschrieben.

Es wäre falsch zu verheimlichen, dass Lavigerie auch daran gelegen war die Menschen zu Christus zu führen. Dennoch förderte er besonders den Dialog mit der muslimischen Bevölkerung. Er sagte einmal: **„Auch wenn ihr keine Christen werdet, so bleibe ich Euer Vater.“** Der Respekt vor der Religion der anderen war sein Merkmal.

Er war kaum in Algerien angekommen, da brach dort eine Hungersnot aus. Viele Kinder kamen in die Stadt Algier. Einige waren Waisen, andere würde man heute als Straßenkinder bezeichnen. Er nahm viele dieser Kinder in seinem Bischofshaus auf, gab ihnen Nahrung und Kleidung.

Natürlich konnte Lavigerie nicht alleine Leid lindern und bei den Menschen sein, so gründete er 1868 die Weißen Väter und 1869 die Weißen Schwestern.

Die Schwestern waren dazu berufen sich der Waisenkinder anzunehmen und der Frauen.

Sein Leben lang setzte sich Lavigerie für die Menschenwürde und die Menschenrechte der Afrikaner ein. Besonders ging ihm das Schicksal der afrikanischen Sklaven zu Herzen. In den letzten Jahren seines Lebens kämpfte er gegen die Sklaverei und predigte im Auftrag des Papstes in verschiedenen Ländern Europas, um die Kolonialmächte auf das unsägliche Leid der Sklaven aufmerksam zu machen. Dabei ruinierte er seine Gesundheit und er starb 1892 im Alter von nur 67 Jahren.

Was Lavigerie antrieb ist heute so relevant wie vor 200 Jahren: Kampf gegen jegliche Art von Sklaverei, Dialog mit anderen Religionen und Kulturen, Respekt vor jedem Menschen und der Schöpfung ins gesamt, Einsatz für die Würde eines jeden Menschen, Kampf gegen Menschenhandel. Dieses Vermächtnis möchten wir in diesem Jahr vertiefen und leben.

Das Wort des hl. Paulus das Lavigerie uns in die Wiege legte: **„Allen Alles werden“** bleibt für uns eine Leitschnur für unser Leben. Mögen wir in diesem Jahr des Jubiläums immer mehr Allen Alles werden und so Licht für andere sein.